Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 137 (2011)
Heft: 4

Illustration: Evolutionszweifler auf dem Vormarsch
Autor: Burkh [Fritsche, Burkhard]

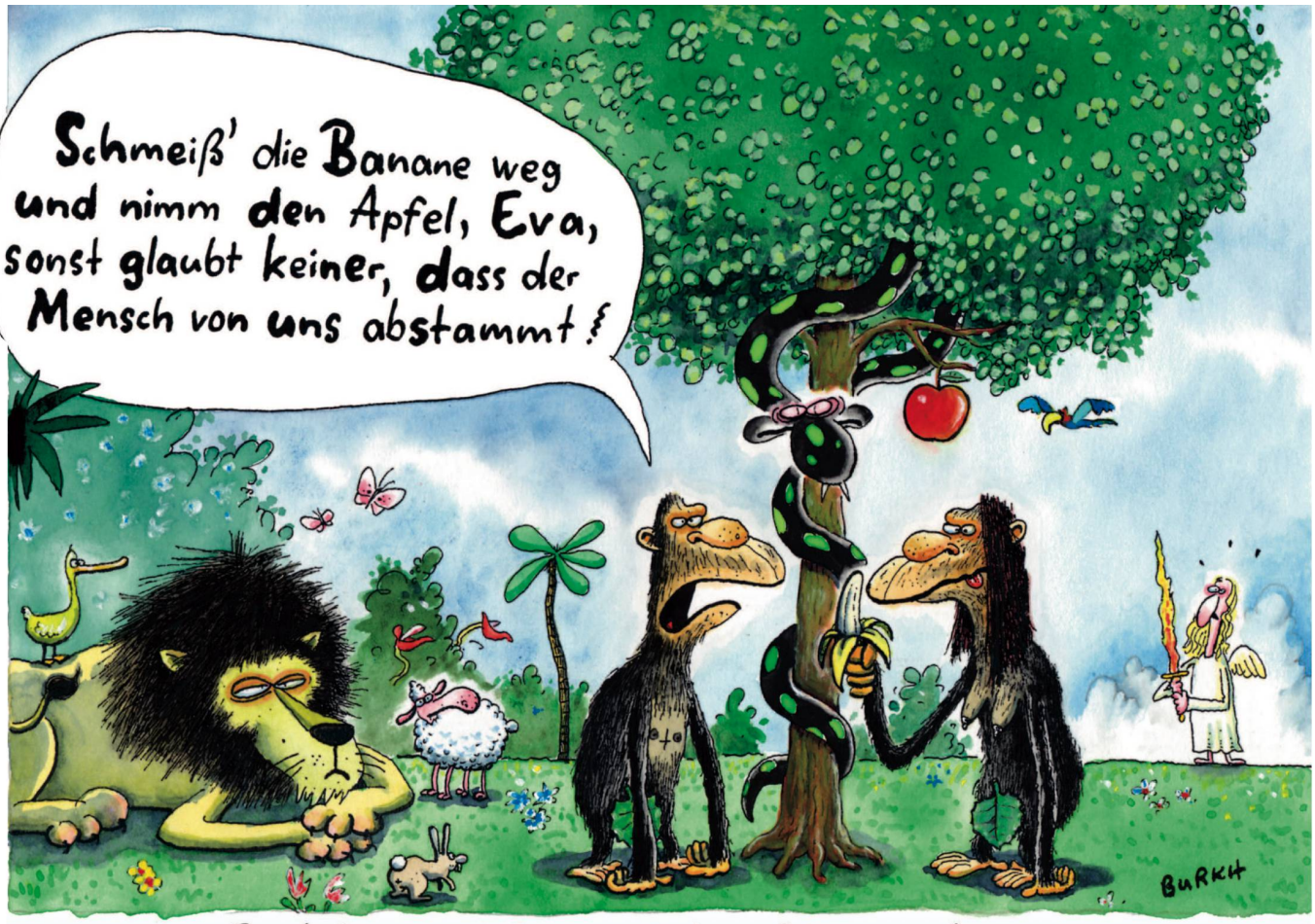
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Evolutionszweifler auf dem Vormarsch

BURKHARD FRITSCHE

schen, Vögeln, Affen, Neandertalern, SVPlern, EDU-lern und Menschen entwickelt haben.

Wieso eigentlich ist es nicht möglich, beide Glaubensrichtungen zu versöhnen, weshalb soll der liebe Gott nicht so weit aufgeklärt gewesen sein und gleich von Anfang an auf die Evolution gesetzt haben? Das nur nebenbei. Bei gewissen Sachgeschäften sind die SVP und die SP ja auch kompromissbereit. Selbst der Papst, der eher dem «Intelligent design» das Wort redet, ist zumindest bei nicht fortpflanzungsrelevanten käuflichen Liebesdiensten für die Benützung eines Gummis. Wie es auch immer ist oder gewesen sein mag, unzählige Glieder in der Evolution oder des «Intelligent design» sind schon ausgestorben und andere haben sich explosionsartig vermehrt, wollen ums Verrecken nicht aussterben, sondern verteidigen sich auch im privaten Bereich mit Armeeschiesseisen oder Sackmessern. Sie wollen die Menschheit an ihrer selbstverschuldeten Aufgabe teilnehmen lassen, betrachten zum Beispiel die Durchmischung verschiedenfarbiger Menschen als Bedrohung und nicht als ein weiterer Schritt der Evolution. Sie sind der Ansicht, Schwarze gehörten nach Afrika, das sage schon der Name «Schwarzafrika». Und dass es uns im weissen Teil der Erde halt besser gehe und wir immer noch mehr bekämen, stünde ja auch in besagtem Buch: «Denn wer da hat, dem wird gegeben; und wer nicht hat, von dem wird genommen, was er meint zu haben» (Lukas 8, 18). Also wenn er meint, etwas zu haben, wird ihm auch noch die Illusion geklaut, dass er entkolonialisiert sei.

Jedenfalls auf politischer Ebene scheint eher keine Mutation oder Selektion stattzufinden sondern eher das Gegenteil: Längst abgewirtschaftete, schweizerische Dinosaurier drängen wieder an die Macht. Ob dies ein gottgewolltes «Intelligent design» darstellt, dürfte sich nach den Wahlen im Herbst zeigen. Wenigstens im Bereich der Tierwelt sind sich Anhänger der Evolutionstheorie und die Kreationisten mehr oder weniger einig, Nacktkatzen und Kampfhunde gehören nicht zum Designerrepertoire des lieben Gottes und stellen kein Resultat der Evolution dar, trotzdem könnten sie zumindest dazu dienen, dem Auftrag gerecht zu werden, sich die Welt untertan zu machen. Doch wer glaubt, unser Licht liesse sich ohne Selektion und Mutation erzeugen, irrt. Denn wer da Atomenergie hat, dem wird gegeben und dem, der glaubt, nachhaltig Strom erzeugen zu können, dem wird auch der Glaube an nachhaltige Energie genommen, den er zu haben glaubt.

HANS SUTER, ZÜRICH

Das liebe Nachher

Warum tun Fromme oft, als ob sie wüssten,
was nach dem Tod, der uns gewiss, mit uns passiert
an jenes Jenseits' unbekannten Küsten,
die doch kein Lebender je sah, noch jemals sieht?

Zu gross ist das Geheimnis rund ums Leben;
zu unfassbar auch, dass es uns anstünde,
ihm Namen, Form, ja Regeln gar zu geben.
Religion wird durch Anmassung leicht zur Sünde.

Ein Tor im gleichen Sinne ist,
rotzfrech dazu, der Atheist.

Wer echte Freud' und Ehrfurcht kennt,
hält für korrekt:
Treu warten. Mit Neugier
und mit gebührendem Respekt!

WERNER MOOR